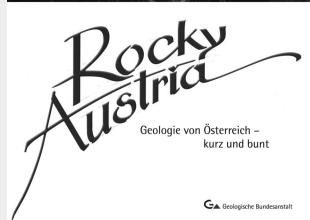
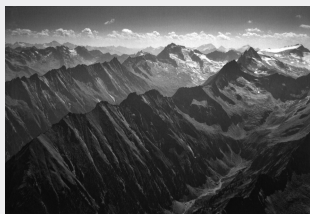


Buchbesprechungen

R. Schuster, A. Daurer, H.G. Krenmayr, M. Linner, G.W. Mandl, G. Pestal, J.M. Reitner: Rocky Austria-Geologie von Österreich – kurz und bunt. – 3. Auflage, 2013, Geologische Bundesanstalt, Wien, 80 S., ISBN-13: 978-3-85316-066-4, EUR 18,00.

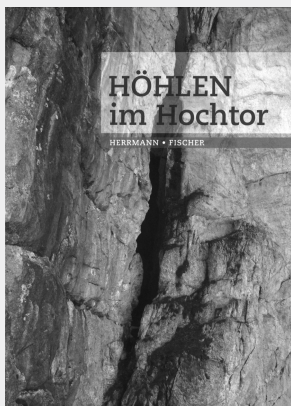


Nach mehr als 11 Jahren ist nun eine neue Auflage des populärwissenschaftlichen Bandes „Rocky Austria“ der Geologischen Bundesanstalt erschienen. Die Kunst des mittlerweile auf immer noch recht schlanke 80 Seiten angewachsenen Heftes bestand ja bisher eindeutig darin, die unglaublich vielfältige und komplexe Geologie des kleinen Landes Österreichs kurz und verständlich zu präsentieren. Mit den Neuerungen, die mit der 3. Auflage dazugekommen sind, ist das wirklich noch ein bisschen besser gelungen als in den Auflagen davor. Mit der gesonderten Erwähnung der klassischen Großlandlandschaften Österreichs, wie man sie noch aus dem Sachkundeunterricht der Volksschule kennt, und den tektonischen Einheiten hat man nun gleich am Beginn eine potentielle Falle entschärft, in die so manche/r der breiten Leserschaft sicher getappt wäre. Dass die tektonischen Einheiten in der Fachwelt vielleicht noch kontroversiell diskutiert werden, steht auf einem anderen Blatt und hat bei solcher Kürze verständlicherweise wenig Platz.

Der dritte Hauptabschnitt behandelt Österreichs geologische Entwicklungsgeschichte. Mit diesem Kapitel weist man ebenfalls sehr elegant vor allem darauf hin, dass der geodynamische und paläogeographische Hintergrund Österreichs in ein zeitliches großes Ganzes zu setzen ist. Die Verknüpfung der beiden Kapitel Tektonik und Entwicklungsgeschichte ist mit regelmäßigen und graphisch verständlich aufbereiteten Querverweisen sehr gut gelungen. Das Lob lässt sich übrigens auf fast die gesamte graphische Darstellung von „Rocky Austria“ erweitern, die sich dank sehr anschaulicher Abbildungen und großartiger Fotos hervorragend präsentiert. Etwas unübersichtlich erscheinen nur die Zeitleiste, die den Leser am oberen Bildrand begleitet, sowie die geradezu mikroskopisch kleinen Abbildungsnummern.

Diese Kleinigkeiten tun aber der Tatsache keinen Abbruch, dass „Rocky Austria“ wieder einmal eine sehr gut gelungene Zusammenfassung zum Verständnis der Geologie Österreichs darstellt. *Bernhard Salcher*

Eckart Herrmann, Reinhard Fischer: Höhlen im Hochtort. – Wiss. Beih. „Die Höhle“ 59, 2013, deutsch (English and Hungarian summary). Hardcover, Großformat, 444 Seiten, mehr als 300 Höhlenpläne und 500 teils ganzseitige Fotos, zahlreiche Lagepläne, geologische und geomorphologische Karten, Beilagemappe mit 10 großformatigen Gebirgspanoramen und Plan- und Bilddokumenten. EUR 98,00. www.hoehle.org



Der schlichte Titel lässt erahnen, dass es sich hier um einen Inventarband handelt. Und so ist es auch – aber ein Monumentalwerk. Nimmt man es zur Hand, so stellt man zunächst sein großes Gewicht fest, sodann beim ersten Durchblättern: Alles in Farbe! Und viele Fotos! Schon nur als Rezensent ist man geneigt, den Sponsoren einen Dank zu schicken.

Zum Inhalt des dicken und solide hergestellten Buchs: Wie bei regionalen Inventaren üblich, beginnt es mit der Vorstellung des behandelten Massivs. Lage, Geologie, Klima und Besiedelung werden erläutert. Das zweite Kapitel behandelt den Karst und die Höhlen, die Gliederung des Katasters, wie auch die Geomorphologie und Karsthydrogeologie. Das dritte Kapitel schließlich ist der größte Abschnitt: Hier werden alle aufgenommenen Höhlen beschrieben, und zwar mit Basisdaten, Koordinaten, einem Foto des Einganges, der kompletten schriftlichen Beschreibung und einem Plan sowie Längsschnitt – die komplette Dokumentation einer Höhle

schlechthin. Kapitel 4 behandelt die Höhlengestalt und setzt sie in Beziehung zu bekannten Höhlenentstehungsmodellen sowie zur Gebirgsbildung – ein Thema, das nur wenige Höhlenforscher angehen (können), das aber umso mehr interessiert und wichtig ist. Im fünften Kapitel geht es um die Erforschung der Höhlen in chro-

nologischer Reihenfolge. Das sechste Kapitel befasst sich mit Kulturresten im Sattelschacht und das siebte Kapitel mit Aspekten zum Höhlenschutz. Das achte Kapitel schließlich beinhaltet das Register, diverse Verzeichnisse, je dreiseitige Zusammenfassungen in Englisch und Ungarisch sowie Informationen zu den Autoren. Was soll man da sagen? Zunächst ist man erschlagen von der Fülle an Informationen, die für jedermann etwas hergeben – die „Randkapitel“ um das Inventar herum bilden rund die Hälfte des Buches und sind beileibe nicht nur so „Randnotizen“, die man halt macht, weil man muss. Zweitens ist man beeindruckt ob der enormen Arbeit der Autoren, die für jedes kleine Objekt, das aufgefunden wurde, die heilige Dreifaltigkeit der Höhlenbeschreibung (Plan, Längsschnitt, Beschreibung) anwendeten! Schon nur dies allein macht das Inventar äußerst wertvoll. Drittens staunt man als im Feld arbeitender Höhlenforscher, wenn man gewahr wird, dass dieses Buch nach nur 12 (in Worten: zwölf) Jahren Feldarbeit bereits vorliegt und nicht, wie bei anderen Inventaren üblich, ca. 20 Jahre nach dem Tod des eigentlichen Forschungsmotors und ca. 40 Jahre nach dem Beginn der systematischen Erforschung.

Schaut man sich die Details etwas näher an, so stellt man fest, dass das Inventar nicht den Anspruch hat, alle Höhlen des Hochtors beschreiben zu wollen, und bei einigen Höhlen endet der Plan auf halboffenen Fragezeichen. Hält man sich aber vor Augen, dass das Hochtor in Bezug auf Topographie und Zugänglichkeit nicht gerade mit dem Krippenstein vergleichbar ist, so zieht man vor der Leistung der Autoren (resp. der gesamten Höhlenforscherequipe) den Hut! Und die Tatsache, dass nach ebendiesen zwölf Jahren bereits ein Inventar in gedruckter Form vorliegt, zeugt vom enormen Willen der Autoren, dass ihre Detailarbeit nicht in Vergessenheit gerate. Diese Absicht ist leider unter Höhlenforschern nicht sehr verbreitet und deshalb umso mehr hervor zu streichen und zu loben.

Alles in allem: Befasst man sich mit Karst und Höhlen in Österreich, so ist dieses Buch ein Muss. Und befasst man sich mit dem Gedanken, selbst ein Inventar zu verfassen, so ist es ein gutes Beispiel und bietet eine Fülle von Ideen, was alles in einem Inventar stehen könnte. Ein gelungenes Werk und Hochachtung an die Autoren!

Philipp Häuselmann

Robert Winkler (Hrsg.): Die Höhlen des Toten Gebirges. – Leykam Verlag, Graz 2012. Format 24 x 30 cm, Hardcover. 184 Seiten, zahlreiche Fotos und Pläne. ISBN 1437-9805. Preis EUR 31,10. (Zugleich Grabenstetter höhlenkundliche Hefte, Nr. 21)



Das Tote Gebirge ist nicht nur das größte zusammenhängende Karstgebiet Österreichs, es gehört auch zu den wichtigsten Höhlenlandschaften der Alpen, was eindrucksvoll durch den Zusammenschluss von Raucherkarhöhle und Feuertal-Höhle zum ausgedehntesten unterirdischen Netz der Europäischen Union, dem Schönberg-Höhle-System, bewiesen wurde. Aktuell werden in diesem Karstkomplex 15 verschiedene Riesenhöhlen von Teams aus Österreich, Deutschland und Großbritannien bearbeitet, jährlich wächst die Ausdehnung der bekannten Höhle-Systeme um etliche Kilometer.

Dieser großformatige Band bietet einen Überblick über die gegenwärtig laufenden Forschungsarbeiten in den verschiedenen Arbeitsschwerpunkten der jeweiligen Teams. Das Buch versteht sich dabei nicht so sehr als wissenschaftliche Dokumentation, sondern vermittelt vielmehr einen äußerst breit gefächerten Einblick in das Abenteuer „Höhlenforschung“, auch in die Motivationen und Emotionen der Akteure. Dabei wird aber auch auf die geschichtliche Dimension der Forschungsarbeiten nicht vergessen, schließlich werden manche Höhlen schon von der vierten oder fünften Generation von Speläologen bearbeitet.

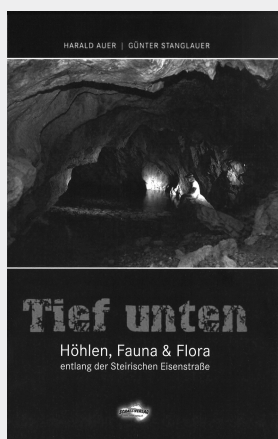
Nach einem einleitenden Kapitel, das Landschaftsgeschichte und Geologie des Gebirgsstocks überblicksmäßig behandelt, folgt die Vorstellung der Gebiete, in denen aktuelle Forschungen im Gange sind. Jedes derselben wird von einem (oder einer) in die laufenden Arbeiten voll Eingebundenen präsentiert. Es sind dies folgende gebietsmäßige Schwerpunkte: Hohe Schrott, Schönberg (Wildenkogel), Gassel-Tropfsteinhöhle, Schwarzmooskogel – wo auch seit vielen Jahren eine Gruppe der Universität Cambridge arbeitet –, das zentrale Plateau um das Appel-Haus, der Große Woising, das Almberg-Höhle-System, das Südostmassiv ausgehend von der Tauplitzalm und die Warscheneckgruppe. Jedem behandelten Gebiet vorangestellt ist eine Übersichtskarte, und die wichtigsten Höhlenobjekte sind ebenfalls mit Plänen oder Verlaufsskizzen dargestellt. Ein Literaturverzeichnis und

eine Kurzvorstellung der Autoren beschließen den Textteil, im Inneren der hinteren Umschlagseite ist noch eine geologische Karte des Toten Gebirges abgedruckt.

Eine Klasse für sich sind die teils großformatigen und zumeist sehr eindrucksvollen Fotos, die auch mit der Höhlenwelt nicht Vertrauten eine Vorstellung von der Eigenart und der Schönheit der Welt unter Tage zu vermitteln imstande sind. Die repräsentative Gestaltung im Verein mit der guten Lesbarkeit macht diesen Band auch zu einem idealen Geschenk. Ein kleiner Wermutstropfen aus der Sicht des Rezensenten ist das Ausblenden sozusagen erkalteter Hot Spots wie des Elmhöhlensystems oder des Salzofens, letzterer immerhin eine Höhlenbärenfundstelle von internationalem Rang.

Theo Pfarr

Harald Auer & Günter Stanglauer: Tief unten. Höhlen, Fauna & Flora entlang der Steirischen Eisenstraße. – Schall-Verlag (Alland) 2012. 16 x 25 cm. 164 Seiten. Zahlreiche Abbildungen und Pläne. ISBN 978-3-900533-73-1. EUR 29,90.



Die historische Steirische Eisenstraße bzw. ein wesentlicher Teil derselben bildet den geographischen Rahmen dieses Bandes. Der Leser umrundet bei der Lektüre gewissermaßen den westlichen Hochschwab, beschreibt einen annähernden Halbkreis vom Präbichl über das Zentrum der Region, die Stadt Eisenerz, nach Hieflau, dann Palfau und die Salza aufwärts bis Wildalpen. In dieser Region sind die beiden Autoren auch seit etlichen Jahren als Organe der Berg- und Naturwacht, der Gewässeraufsicht sowie als Höhlenführer tätig, sind somit ausgewiesene Kenner der örtlichen Gegebenheiten über und besonders auch unter Tage.

Im Hauptteil des Buches werden die teils altbekannten und berühmten unterirdischen „Zelebritäten“ dieses Gebiets vorgestellt, allen voran natürlich die Frauenmauerhöhle und die mit ihr verbundene Langsteinhöhle, auch die erst seit kurzem an das Höhlensystem angeschlossene Langstein-Eishöhle. Dabei wird der historischen Dimension ausführlich Platz eingeräumt (etwa der Ermordung des Pfarrers Lang Ende des 15. Jahrhunderts), Zitate aus frühen Erkundungsberichten werfen ein

Schlaglicht auf die Höhlenforschung in ihren frühen Tagen. Außerdem werden Persönlichkeiten vorgestellt, die sich Verdienste um die Kenntnis wie auch um den Führungsbetrieb der Höhlen erworben haben. Wo Höhlensagen überliefert sind, werden diese angeführt, etwa jene von der Teufelsmühle (die ja schon im Namen angedeutet ist) oder besonders jene vom Wassermann in der Schwarzen Lacke, sozusagen der Gründungsmythos des Eisenabbaus am Erzberg. Ein Beitrag von Robert Seebacher beschäftigt sich dann auch mit den Ergebnissen der Tauchunternehmungen in dieser Wasserhöhle, in der bisher 1 Kilometer an Gangpassagen dokumentiert ist. Im Hochschwab werden auch die stark von Höhlenplünderern in Mitleidenschaft gezogene Märchenhöhle und die benachbarte Wasserhöhle beschrieben. Kleinere Höhlen in der Umgebung des Radmertals und von Hieflau werden kurz charakterisiert und mit Fotos dokumentiert. Bei Palfau erfährt das Wasserloch mit seiner großartigen Klamm eine ausführliche Behandlung.

Bei der als Schauhöhle geführten Kraushöhle (der ersten Schauhöhle mit elektrischer Beleuchtung!) wird ausführlich auf ihre Sonderstellung als Gipskristallhöhle eingegangen. Beschreibungen der Erzberghöhle bei Wildalpen (mit einem 30.000 Jahre alten Artefakt) und der altbekannten Beilsteineishöhle runden den umfangreichen speläologischen Corpus des Buches ab.

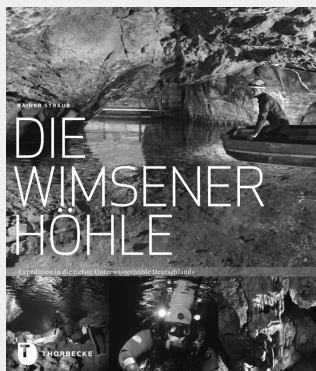
Die im Titel apostrophierte „Fauna & Flora“ ist dagegen mit nur drei Fotoseiten relativ stiefmütterlich abgehandelt. Zu den Fotos hätte man sich auch Bildlegenden gewünscht. Gut, Gämsen, Rothirsche und Auerhähne dürften sich allgemeiner Bekanntheit erfreuen. Aber welcher blaue Schmetterling ist auf S. 150 zu sehen? Welche Spinne auf S. 151 und welcher Rüsselkäfer darunter?

Wenn schon von Desideraten die Rede ist: Eine Übersichtskarte des Gebiets mit Einzeichnung der Lage der beschriebenen Objekte wäre ein solches, ebenso (wenn schon dankenswerter Weise die meisten Höhlenbeschreibungen mit Plänen unterlegt sind) eine Planskizze der Frauenmauerhöhle. Auch dem Literaturverzeichnis auf S. 163 hätte eine Anpassung an bibliographische Mindeststandards gut getan.

Nun wird gerade Letzteres den in der Region Urlaubenden, der ein gewisses Interesse am Unterirdischen verspürt und an Höhlenführungen teilnehmen will, kaum stören. Insgesamt ist die Aufmachung des im Schall-Verlag (der auf alpine Führerliteratur spezialisiert ist) erschienenen Werks sehr gefällig und bietet mit seinen zahlreichen Fotos auch einen gewissen optischen Reichtum.

Theo Pfarr

Rainer Straub: Die Wimsener Höhle, Expedition in die tiefste Unterwasserhöhle Deutschlands. – Jan Thorbecke Verlag Schwabenverlag AG, Ostfildern, Deutschland 2013. Format 22 x 25 cm Hardcover, 112 Seiten, zahlreiche Farbaufnahmen und Grafiken + Höhlenpläne im Einband. Preis € 19,99 ISBN 978-3-7995-0795-0



Das vorliegende Buch ist eine schön illustrierte Publikation über eine der bekanntesten Schauhöhlen Deutschlands. Die Wimsener Höhle liegt am Südrand der Schwäbischen Alb in der Nähe der Ortschaft Zwiefalten und wird jährlich von 40.000 bis 50.000 Menschen besucht.

Bereits seit 1809 kann im Zuge der Führungen mit einem Boot über den 60 m langen Höhlensee gefahren werden. Dies stellt bis heute die große Attraktion dieser Höhle dar.

Bereits am Ende des Eingangssees verschließt der erste Siphon den weiteren Weg, und nur noch Höhlentaucher können weiter in den Berg vordringen.

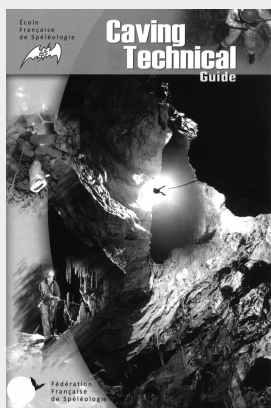
Erste Tauchgänge in die ausgedehnten Siphonzonen der Höhle fanden in den 1950er Jahren statt. Der bekannte Höhlentauch-Pionier Jochen Hasenmayer drang zwischen 1959 und 1977 bereits mehr als etwa 400 m weit in den tiefen

Schluchtsiphon vor. Im Anschluss daran übernahmen die Höhlentaucher der Höhlenforschungsgruppe Ostalb-Kirchheim e.V (HFGOK) die Forschungen in dieser Höhle. Ihnen gelang es, den Schluchtsiphon zu durchtauchen und auf fast 60 m Tiefe zu erforschen und zu dokumentieren. Dieser stellt den tiefsten bekannten Siphon Deutschlands dar. Der Autor und Höhlentaucher Rainer Straub entführt den Leser mit schönen Fotos und einer ausführlichen Höhlenbeschreibung in die Tiefen der Wimsener Höhle.

Weitere Kapitel behandeln Geschichte, Archäologie, Zoologie, Geologie und Hydrologie der Höhle. Ein Kapitel über die Tauchtechnik und vermittelt auch dem Nicht-Höhlentaucher einige Grundbegriffe dieses Themas. Insgesamt eine rund aufbereitete Lektüre, die mit den vielen schönen Bildern und Plänen einen guten Überblick über die Wimsener Höhle gibt.

Robert Seebacher

G. Cazes, E. Cazot, N. Clément: Caving Technical Guide (Original: Manuel technique de spéléologie). – 2. Auflage, 2013, EFS Ecole Française de Spéléologie, FFS Fédération Française de Spéléologie, Format 16,8 x 24,3 cm, 256 Seiten, ISBN 9782900894262. Erhältlich bei www.librairiespeleo.be, EUR 24.



Die im Mai 2013 erschienene, zweite Auflage versteht sich als umfassendes Handbuch zur Höhlenbefahrung und als Lehrbuch zu den in Frankreich angebotenen Kursen und Ausbildungen.

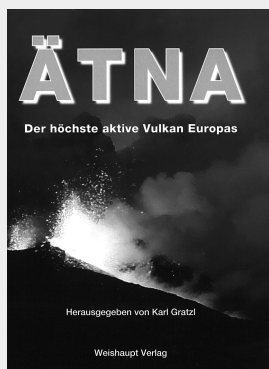
Nach einer kurzen Einführung in die Strukturen der FFS und EFS, einigen Empfehlungen bezüglich Sicherheit, Höhlenschutz, Wetter und Tourenplanung wird detailliert auf die persönliche und Gruppen-Ausrüstung sowie auf verschiedene, in Frankreich gängige Seil- und Befahrungstechniken eingegangen. Einen weiteren thematischen Schwerpunkt bildet das Kapitel Rescue and Self-Rescue Techniques, in welchem die verschiedensten Seilrettungsmethoden ausführlich und verständlich erklärt werden. Weniger bis gar keine Beachtung finden hingegen forschungsbezogene Inhalte wie Dokumentation, Vermessung und wissenschaftliche Aspekte der Höhlenkunde. Dies schmälert den positiven Gesamteindruck jedoch nicht, handelt es sich doch um einen Technical Guide.

Die Autoren verwenden zur Visualisierung hauptsächlich Fotos und verzichten größtenteils auf grafische Darstellungen. Dies macht befahrungstechnische Abbildungen teilweise etwas unübersichtlich, vermittelt dafür aber durchgehend einen sehr realitätsnahen Eindruck.

Leider wird in dem Buch nur wenig auf neuere Ausrüstungen wie unterschiedliche LED-Lampen oder leichte Akku-Bohrhämmer eingegangen. Auch unterscheiden sich die beschriebenen Techniken stellenweise von den in Österreich gebräuchlichen, was den LeserInnen mitunter aber wertvolle, neue Sichtweisen und Methoden eröffnen kann. Positiv hervorzuheben sind neben einer Fülle an interessanten und gut erläuterten Inhalten die gelungene Übersichtlichkeit und klare Strukturierung, was das Buch zu einem sehr brauchbaren Nachschlagewerk macht.

Christian Berghold-Markom

Karl Gratzl (Hrsg.): Ätna. Der höchste Vulkan Europas. – 2012, 271 Seiten, Weishaupt Verlag, Gnas, ISBN 978-3-7059-0348-7, EUR 48,50.



Das großformatige, reichhaltig bebilderte und fachlich breit gestreute Buch stellt eine der faszinierendsten Vulkanlandschaften Europas vor. Der gesamte Osten der Insel Sizilien wird durch diesen aktiven, über 3000 m hohen Stratovulkan landschaftlich dominiert. Das in einer internationalen Teamarbeit entstandene Buch beginnt mit einem fast hundertseitigen historischen Teil, der zeigt, wie sehr der Feuerberg die Geschichte seiner näheren, aber auch weiteren Umgebung massiv bestimmt hat. Im naturräumlichen Abschnitt folgen ein vulkanologisches Kapitel, Hinweise zur Tier- und Pflanzenwelt, Berichte über die Aktivitäten des Menschen in der Umgebung des Vulkans, touristische Kapitel und nicht zuletzt – für etliche Höhlenforscher wird dies vielleicht am interessantesten sein – ein 10 seitiger Abschnitt über die Unterwelt des Ätna, geschrieben von Ernest Geyer, einem der aktivsten und auch international tätigen Höhlenforscher des Vereins für Höhlenkunde in Obersteier.

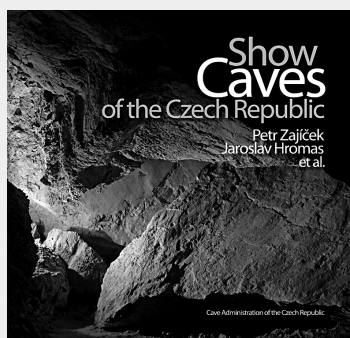
Obzwar in Österreich die Vulkanospeläologie – geographisch bedingt – kaum unmittelbar praktiziert werden kann, so sind doch viele Höhlenforscher im Zuge von Urlaubsreisen (z.B. Kanarische Inseln, Island) mit den verschiedensten Typen von Vulkanhöhlen konfrontiert worden. Doch man braucht gar nicht so weit zu reisen: Ernest Geyer führt uns eindrucklich vor Augen, welche Vielfalt und welche großen Höhlenobjekte nur etwas mehr als eine Flugstunde von Österreich entfernt vorzufinden sind.

Diese Höhlenobjekte sind mitunter schon in der Frühen Neuzeit teilweise befahren und dokumentiert worden, in den letzten Jahrzehnten war Sizilien dreimal Veranstalter des Internationalen Symposiums für Vulkanospeläologie.

Die 250 Höhlen des Ätna sind in einem Katastersystem registriert und werden zumeist interdisziplinär bearbeitet. Die längste Höhle, Abisso Profondo Nero, misst derzeit 1170 m Länge – ihr Alter beträgt 90 Jahre (von solchen exakten Datierungen des Höhlenalters können Karstforscher meist nur träumen). Die Grotta Tre Livelli erreicht hingegen eine beachtliche Tiefe von 300 Metern auf einer Länge von 1150 m. Die zugehörige Eruption fand vor etwas über 200 Jahren statt. Die in 2030 m Seehöhe liegende Grotta del Gelo gehört wohl zu den südlichsten Eishöhlen Europas. Einige Höhlen sind von prähistorischer Bedeutung, andere werden hingegen auch heute noch für religiöse Zwecke genutzt.

Das sehr ansprechend gestaltete Buch macht – auch wenn man von den recht spektakulären Höhlen absieht – durchaus Lust, irgendwann einmal auf den Spuren Goethes den Ätna zu besteigen. *Rudolf Pavuza*

Petr Zajíček & Jaroslav Hromas et al.: Show Caves of the Czech Republic – Cave Administration of the Czech Republic, Průhonice, 2013, ISBN 978-80-87309-20-9; 208 Seiten, Format: 29 x 26 cm, Hardcover, zahlreiche Farbfotos und Grafiken, 500 Kč.



Die Slouper Höhle, die Výpustek Höhle, die Punkva Höhlen – die Liste der seit 2006 von der tschechischen Höhlenadministration verwalteten böhmischen und mährischen Schauhöhlen ist lang und vielfältig. Es ist höchste Zeit, dass mit dem vorliegenden, reich ausgestatteten Band die unterschiedliche Beschaffenheit, die abwechslungsreiche Geschichte der 14 tschechischen Schauhöhlen und ihre Erforschung nun auch englischsprachigen Lesern zugänglich sind. Der vorliegende Bildband wurde in zwei Ausgaben in tschechischer oder englischer Sprache verlegt. Wenn auch die unterschiedliche Preisgestaltung der beiden ansonsten identischen Druckausgaben zunächst verwundern mag, so ist der englischsprachige Band angesichts der ansprechenden Aufmachung der beiden Bücher mit einem Kaufpreis von rund

20 Euro pro Exemplar noch immer wohlfeil genug.

Mit den beiden Speläologen Petr Zajíček und Jaroslav Hromas fanden sich zwei profunde Kenner des mährischen Karstes als Redakteure des vorliegenden Bandes. Beide Autoren sind bereits über 30 Jahre bewährterweise nicht nur in der höhlenkundlichen Forschung, sondern auch in der Schauhöhlenverwaltung aktiv und garantieren für die inhaltliche Qualität des Buches. Der aus einer gefälligen Mischung von kurzen Aufsätzen, Höhlen-

fotografien, Kartendarstellungen, historischen Aufnahmen und Reproduktionen bestehende Band richtet sich dabei in seiner Gestaltung sowohl an interessierte Touristen als auch an speläologisch vorgebildete Leser. Inhaltlich bieten die verständlich verfassten Übersichtsartikel und ausschnitthaft anmutenden Beschreibungen der 14 Schauhöhlen einen guten Einblick in die Thematik, ohne dabei Gefahr zu laufen, zu viel zu vereinfachen oder sich in nebensächliche Details zu verlieren. Die in klarem Englisch abgefassten, fundierten Aufsätze entsprechen dabei dem aktuellen Stand der Forschung und scheinen bei ihrer Übertragung aus dem Tschechischen nicht an ihrer Qualität gelitten zu haben. Ein Bezug zwischen dem Text und den abgedruckten Abbildungen wird jedoch zumeist nicht hergestellt, weshalb letztere größtenteils eher die Funktion haben, den Band zu illustrieren, als nähere Sachinformationen zu vermitteln. Dies entspricht jedoch dem gängigen Konzept eines Bildbands und ist zweifellos legitim.

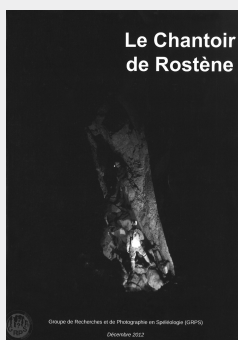
Nach einem einleitenden Kapitel zu den (Schau)höhlen der Tschechischen Republik folgt ein längerer Abschnitt zu deren Erforschungs- und Erschließungsgeschichte, welcher mit zahlreichen Reproduktionen von historischen Höhlenzeichnungen, Karten, Porträts und Notizbüchern ausgestattet wurde. Besonders eindrucksvoll erscheint ein von Karel Absolon – einem der bekanntesten Erforscher der mährischen Höhlen – aufgenommenes Foto von einem Tauchversuch im Abgrund der Macocha aus dem Jahr 1915. Anschließend wird jede Schauhöhle in einem eigenen Kapitel gesondert vorgestellt. Jeder Abschnitt besteht aus einem einseitigen Vorwort, modernen Hochglanzaufnahmen, einer zweiseitigen Schilderung der spezifischen Charakteristika der Höhle, ihren geologischen Entstehungsumständen und ihrer Bedeutung für die Wissenschaftsgeschichte. Jedes Kapitel wird mit einer einheitlichen Karte und einer Aufstellung teils interessanter Daten wie Entdeckungs- und Eröffnungsdatum als Schauhöhle, Ausdehnung, Lufttemperatur, Führungsdauer und Stufenanzahl des Führungswegs beschlossen. Am Ende des Bandes findet sich noch ein Literaturverzeichnis mit der Angabe von 15 Titeln zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema.

Das genussvolle Blättern und Schmökern in dem reich ausgestatteten Bildband wird durch zweierlei leider gemindert. Einerseits fehlt dem Buch ein Inhaltsverzeichnis, sodass der Aufbau des Bandes auf den ersten Blick unübersichtlich erscheint und das gezielte Nachlesen zu einer bestimmten Schauhöhle zu einem längeren Unterfangen macht, da die Reihung der einzelnen Kapitel und beschriebenen Höhlenobjekte keinem nachvollziehbaren Muster folgt. Andererseits fehlt bei manchen Abbildungen die Beschreibung bzw. die Angabe des Fotografen und des Aufnahmedatums. Dies mag zwar einem interessierten Touristen, der diesen Band als Andenken von seinem Höhlenbesuch mit nach Hause nimmt, egal sein. Den Ansprüchen eines höhlenkundlich vorgebildeten Lesers hätte man jedoch mit einem kurzen Abbildungs- und Autorenverzeichnis im Anhang der Publikation mühelos nachkommen können.

Wenn auch der besprochene Band in seinem Aufbau durchaus gewisse Mängel aufweist, ist er jedem Höhlenforscher, der eine gelungene Mischung aus Illustrationen, Sachtexten, historischen Aufnahmen und Übersichtskarten schätzt, uneingeschränkt zu empfehlen. Es wäre wünschenswert, wenn es auch zu den österreichischen Schauhöhlen einen vergleichbaren Bildband in deutscher und englischer Sprache geben würde.

Johannes Mattes

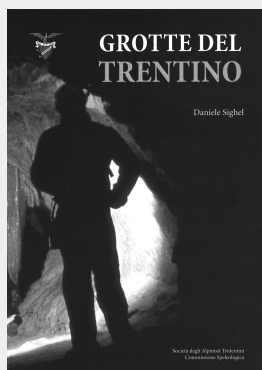
Groupe de Recherches et de Photographie en Spéléologie (GRPS; 2012): Le Chantoir de Rostène. – Hrsg. Union Belge de Spéléologie, Namur, 118 Seiten, A4, durchgehend farbig bebildert.



Sehr bunte und grafisch aufwendig gestaltete Broschüre über eine mühsam aufgegrabene Schwinde („Chantoir“ im wallonischen Belgien) und die dadurch entdeckte und erforschte Höhle mit 1149 m Länge und 81 m Tiefe. Das ist für das dicht besiedelte und flache Belgien eine beachtliche Entdeckung, die neben der Vermessung umfangreiche Untersuchungen zur Karsthydrologie, Archäologie und Biospeläologie nach sich zog. Die Schwinde entwässert zu einer Quelle an der 1,5 km entfernten Meuse, bot Funde aus der Latène- und der gallo-romanischen Zeit und eine Reihe troglloxener bis troglobionter Lebewesen. Ein eigenes Kapitel ist angesichts des regionalen Besucherdrucks auf derartige Neuentdeckungen dem Schutz und der Besucherlenkung in der Höhlen gewidmet, ein eigener Plan weist die speziell geschützten (abmarkierten) und mit Befahrungsverbot belegten Zonen der Höhlen aus. Leider steht die Qualität der beigelegten Plandarstellung der Höhle in keinem Verhältnis zum dokumentierten, regelrecht bautechnischen Aufwand zur Erschließung der Höhle und den sehr engagierten Fachbeiträgen.

Eckart Herrmann

Daniele Sighel: Grotte del Trentino. – Società degli Alpinisti Tridentini, Commissione Speleologica, Trento 2012. Supplemento al „Bollettino SAT“ Nr. 4. 242 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Höhlenpläne, www.sat.tn.it, riccardo.decarli@biblio.infotn.it, EUR 10.



In der Einleitung zu diesem Buch, das die 36 wichtigsten Höhlen des Trentino behandelt, gibt es eine nach Höhlentypen geordnete Liste und eine (leider viel zu kleine) Übersichtskarte. Danach kommen Listen der längsten Höhlen (am längsten: Grotta della Bigonda >32.000 m) und der höhlenkundlichen Organisationen des Gebietes, gefolgt von einem historischen Überblick, geologischen Anmerkungen und einem etwas längeren Text über die „Fauna cavernicola del Trentino“.

Bei der Mehrzahl der Höhlen handelt es sich um Schächte, aber auch einige Horizontalhöhlen haben Eingang in das Buch gefunden. Der Autor möchte „für alle etwas bieten“ – also von schwierig zu befahrenden Schächten über archäologisch oder paläontologisch interessante Höhlen bis hin zu familienfreundlichen Schauhöhlen. Die einzelnen Höhlen werden detailliert beschrieben: Zugang, Katasterdaten, Erforschungsgeschichte, Beschreibung, Befahrungshinweise mit Materialliste, Plan,

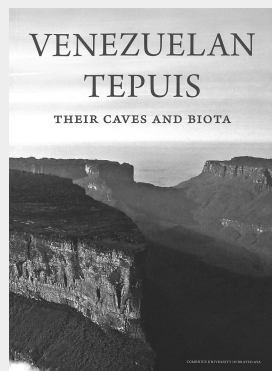
besondere Hinweise und Bibliographie. Dazu kommen noch etliche Farbfotos.

Die Vorbereitungszeit für das Buch dauerte mehrere Jahre und der Autor würde gerne aus dem gesammelten Material ein noch umfangreicheres Werk über die mehr als 2000 Höhlen des Trentino herausbringen.

Christa Pfarr

Roman Aubrecht, César Luis Barrio-Amorós, Abraham Breure, Charles Brewer-Carías, Tomáš Derka, Oswaldo A. Fuentes-Ramos, Miloš Gregor, Ján Kodada, Ľubomír Kováčik, Tomáš Lánczos, Natuschka M. Lee, Pavel Liščák, Ján Schlögl, Branislav Šmída, Lukáš Vlček: Venezuelan Tepuis – Their Caves and Biota. – Comenius University Bratislava, 2012, Acta Geologica Slovaca – Monograph, 168 Seiten, ISBN 9788022333498.

Download unter: http://www.geopaleo.fns.uniba.sk/ageos/monograph/aubrecht_et_al_2012_en.php



Das von Wissenschaftlern verschiedener Richtungen zusammengestellte englischsprachige Buch gibt einen detaillierten Überblick über die Entwicklung der bisher längsten Quarzithöhlen der Welt. Besonders werden Forschungsergebnisse auf den Churi und Roraima Tafelbergen (Venezuela) präsentiert, die seit den 1990er Jahren mit der Entdeckung größerer Höhlen, die unter den Namen Charles Brewer System (17,8 km) und Ojos de Cristal System (16,14 km) zusammengefasst werden, einhergehen. Es wird auf die Geologie und Geomorphologie der Tafelberge, die Speläogenese und auf die Speläotheme in sehr gut gegliederten Texten und mit vielen Farbabbildungen eingegangen. Die aus ca. 1,9 Milliarden Jahre altem Sandstein oder Quarzit bestehenden Tafelberge erheben sich aus der Gran Sabana (Große Savanne) mit meist senkrechten Wänden bis zu 1000 m. Die Höhlen darin sind parallel zum Lagenbau angeordnet, die Gangquerschnitte rechteckig und die Räume durch Säulen gekennzeichnet.

Diverse petrologische Untersuchungen der Sandsteine ergaben, dass sie nicht durch die Lösung von Quarz entstanden sind, sondern dass die Erosion von weniger harten (zementierten) Lagen Hohlräume geschaffen hat. Die Speläotheme sind hauptsächlich silikatisch und im Gegensatz zu kalzitischen relativ klein (max. 2 cm). Daneben gibt es noch Formen aus Goethit, einem Eisenmineral, Gips und auch bizarre Speläotheme biogenen Ursprungs (z.B. Champions), die hauptsächlich durch bakterielle Aktivität entstehen. Die Beschreibung der Malakofauna nimmt ca. das hintere Drittel des Buches ein. Aufgrund des besonderen Klimas mit viel Niederschlag, der Höhe und der schwarz verwitternden Gesteine sind die meist endemisch auftretenden Tiere eher dunkel gefärbt und an diese extremen Lebensbedingungen adaptiert. Obwohl das Buch viele wissenschaftliche Untersuchungen präsentiert, ist es nicht nur für Fachleute, sondern auch aufgrund der vielen Fotos auch für Höhleninteressierte und Naturfreunde empfehlenswert.

Monika Hölzel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [064](#)

Autor(en)/Author(s): Salcher Bernhard, Häuselmann Philipp, Pfarr Theo, Seebacher Robert, Berghold-Markom Christian, Pavuza Rudolf, Mattes Johannes, Herrmann Eckart, Hölzel Monika

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 185-191](#)